

63/20 | FEST DES HEILIGEN STEPHANUS

Samstag, 26. Dezember 2020

Zur 1. Lesung „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh 1,11) Dieser Vers vom Anfang des Johannes-Evangeliums spielt auf das Geschick Jesu an, dessen wehrlose Liebe Abwehr, Abwertung, ja Hass provozierte. Die jungen Christus-Gemeinschaften machen ähnliche Erfahrungen. Um des Evangeliums willen leben sie anders, setzen neue Akzente, fügen sich nicht nahtlos ein. Sie werden angefeindet; es kommt zu religiös motivierten oder auch nur als religiös deklarierten Übergriffen, und zu Willkürakten der Obrigkeit. In dieser Situation erinnern sie sich an die vertrauensvolle Hingabe des Messias Jesus und an die aus dem Tode rettende Kraft von Gottes Menschenliebe. Stephanus, ein herausragender Diakon der Urkirche, hat Gottes unverwandte Zugewandtheit mit Leib und Seele und bis zum letzten Atemzug gelebt.

1. Lesung Apg 6,8-10;7,54-60

In jenen Tagen tat Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Antwortpsalm Ps 31 (30)

HERR, in deine Hand lege ich meinen Geist.

Zum Evangelium Die Zumutung, die der Messias Jesus ist, erbt sich an seine Jünger und Jüngerinnen fort. Widerstände und Leiden haben auch jene zu erwarten, die das Evangelium weitertragen in Verkündigung und Lebensform. Es geht dabei nicht um Leiden um des Leidens willen. Leiden dürfen nicht gesucht werden. Doch wenn die Kirche ganz und gar gesellschaftsfähig geworden ist, wenn sie keinerlei Anstoß mehr bietet, dann müssen wir uns fragen lassen, ob unser Licht noch leuchtet und unser Salz noch salzt.

Evangelium Mt 10,17-22

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Nehmt euch vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch an die Gerichte ausliefern und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch aber ausliefern, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Der Bruder wird den Bruder dem Tod ausliefern und der Vater das Kind und Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker